

Die herausgehobene Stellung der Frau aus Mahlberg zeigt sich indessen nicht nur in der kostbaren Trachtausstattung. Sorgfältige Untersuchungen und Beobachtungen haben nämlich gezeigt, daß hier kein größerer Ortsfriedhof vorliegt, sondern nur ein einzelnes Grab. Das ist in dieser Zeit nicht ungewöhnlich, bleibt aber auf einen kleinen Kreis beschränkt. Bestimmt liegt darin eine besondere Auszeichnung, etwa wenn eine knappe Generation früher ein Mann von offenbar königlichem Rang einzeln auf einem hoch über das Neckartal aufragenden Berggipfel beigesetzt wird (Ailenberg b. Eßlingen). Zum anderen erkennen wir in solchen Einzelgräbern die „Mobilität“ führender alamannischer Familien, die an vielen Orten Grund und Boden besaßen, oft an der Gründung und dem Ausbau dieser Orte beteiligt waren und ihre Familienangehörigen an einem Platz beisetzen, zu dem eine besondere persönliche oder rechtliche Beziehung bestand.

Wie dieser Familienbesitz in Mahlberg aussah, wissen wir nicht. Das Gewann „Hinter den Höfen“, auf dem die Grabstätte gefunden wurde, könnte auf einen nahegelegenen Herrenhof hindeuten, doch hat sich dieser Name wahrscheinlich erst in jüngerer Zeit gebildet. Man könnte vielleicht an den nahegelegenen „Mahlberg“ selbst als Wohn- und Amtssitz denken, einen Kegel vulkanischen Ursprungs, der nicht allzu hoch, aber doch steil und beherrschend über die Rheinebene aufragt. Auf seinem Plateau, das nachweislich seit dem 13. Jahrhundert, wahrscheinlich aber schon länger eine Burg trägt (das heutige Schloß aus dem 17. Jahrhundert), konnte aber bis jetzt nicht gegraben werden. Trotz der starken Veränderungen und Eingriffe jüngerer Zeit ist es vorstellbar, daß der Berg noch Spuren einer ins frühe Mittelalter zurückreichenden Geschichte aufweist. Vielleicht wäre hier mit dem Spaten die Frage nach dem merowingerzeitlichen Adelsitz zu klären oder auch die Frage nach dem Ort der Gerichtsstätte, die mit dem Namen Mahlberg bezeugt wird (bis 1277 Dingstätte). Vielleicht, um mit einer Frage zu schließen, enthält der heutige Ortsname sogar noch eine Erinnerung an das vornehmste Recht, das der in einem einzelnen reichen Frauengrab faßbaren Adelsfamilie der frühen Merowingerzeit zustand.

Abschied von Dr. Seiterich

Der Förderkreis für die ur- und frühgeschichtliche Forschung in Baden mußte Abschied nehmen von seinem langjährigen 1. Vorsitzenden und Ehrenmitglied, Landrat i. R. Dr. Ludwig Seiterich. Er starb am 29. Juli 1979 und fand in Denzlingen seine letzte Ruhestätte. Es ist für uns ein Abschied voller Trauer, aber auch voller Dankbarkeit, denn Dr. Seiterich hat die Arbeit des Förderkreises entscheidend geprägt. Wer je mit ihm zusammenarbeiten, mit ihm diskutieren, aber auch mit ihm fröhlich sein durfte, der ermaß, was diesen Mann, bei aller Zurückhaltung und Bescheidenheit, auszeichnete, was von ihm an Anregung und Initiative ausging. Fast behutsam leitete er unsere Vorstands- und Beiratssitzungen, aber sein Ziel war stets klar vorgezeichnet: den Menschen unseres Landes zu zeigen, wo die Wurzeln ihrer Geschichte tief im heimatlichen Boden verborgen liegen, ihnen klar zu machen, daß man nicht geschichtslos einfach in den Tag leben dürfe, daß man sich eingebunden fühlen müsse in die großen Zusammenhänge, die man sichtbar und verstehbar machen könne, wenn man sich nur mühe.

Gemüht hat sich Dr. Seiterich sein Leben lang. Schon in den dreißiger Jahren war er als junger Regierungsrat in Lörrach und Emmendingen mit der archäologischen Denkmalpflege in Berührung gekommen. Wenn es seine Zeit erlaubte, konnte er lange eine Ausgrabung beobachten und mit gespannter Aufmerksamkeit den Verlauf der Freilegung verfolgen. Bei den meist unter Zeitdruck stehenden Fundbergungen beim Bau des Westwalls im Bereich des Landkreises Emmendingen unterstützte er die Arbeit der Archäologen in jeder ihm nur möglichen Weise.



Als er dann Landrat in Waldshut und danach in Konstanz geworden war, hielt diese stille Liebe zur Archäologie nicht nur an, sie wurde vertieft. Er wußte finanzielle Quellen zu erschließen, die eine planmäßige Untersuchung größerer, von Bauvorhaben bedrohter Flächen ermöglichte. Oft beschaffte er auch Fahrzeuge für eilige Notgrabungen, ohne die manche Untersuchung gar nicht möglich gewesen wäre.

Er gab dem Förderkreis viele Impulse

Diese Aufgeschlossenheit und Kenntnis der Sorgen und Nöte der archäologischen Denkmalpflege ermöglichte dann auch 1966 die Schaffung der ersten Stelle eines Kreisarchäologen in Baden-Württemberg. Die erfolgreiche Arbeit, die auf dieser Stelle geleistet wurde, bestätigte die Richtigkeit des Beschlusses, von dem auch heute noch zu wünschen ist, daß er in manchen Landkreisen Nachahmung findet!

Was Wunder, wenn Dr. Seiterich zu jenen gehörte, die schon in den fünfziger Jahren sich Gedanken darüber machten, wie das Verständnis der Bürger für die Belange der heimischen Archäologie geweckt und ihr auch materielle Hilfe zuteil werden könne. Als Abschluß dieser Gespräche stand dann auch der Name Dr. Seiterichs unter einem Aufruf aus dem Jahre 1968 zur Gründung einer Vereinigung, die diese Ziele konkreter anstreben sollte. Im Februar 1968 war der Name „Förderkreis für die ur- und frühgeschichtliche Forschung in Baden“ gefunden, und die Gründung als eingetragener Verein folgte.

Sofort war Dr. Seiterich wieder mit aktiv. Zusammen mit dem damaligen Rastatter Oberbürgermeister Dr. Kunze erarbeitete er die Satzung und deren notwendig werdende Neufassung. Schon 1969 wurde Dr. Seiterich zum 1. Vorsitzenden des Förderkreises gewählt. Im gleichen Jahr noch legte er seine kleine Schrift „Erwägungen zu praktischen Förderungsmaßnahmen“ vor. Ihm ging es darum, nicht nur zu beraten und zu diskutieren, sondern unverzüglich konkret und hilfreich zu werden.

Zweimal wurde Dr. Seiterich – 1972 und 1975 – als 1. Vorsitzender wiedergewählt, bis er dann 1978 das Amt krankheitshalber abgeben mußte. Die Mitgliederversammlung am 15. April 1978 in Denzlingen würdigte seine Arbeit durch die einstimmige Ernennung zum Ehrenmitglied, wobei seine Verdienste um den Förderkreis hohe Anerkennung fanden. Wie schön, daß er diese Würdigung miterleben, daß er den Dank selbst entgegennehmen konnte! Gerührt von der Ehrung sagte er mir damals, wir sollten auf dem eingeschlagenen Weg unbeirrt weitergehen, denn der Förderkreis habe noch viel zu tun.

Nun ist Dr. Seiterich, 75 Jahre alt, von uns gegangen. Wir haben ihm über das Grab hinaus zu danken. Der schönste Dank wird unsere engagierte Arbeit im Förderkreis sein. Laßt uns diesen Dank abstaten!

Dr. Brucker
1. Vorsitzender